Stellungnahme von „Geschenke der Hoffnung“ zu Fragen der entwicklungspolitischen Nachhaltigkeit und der missionarischen Ausrichtung des Projektes „Weihnachten im Schuhkarton“, sowie dem Projektpartner „Samaritan’s Purse International“.

Auf allen Publikationen informiert „Geschenke der Hoffnung e. V.“ über sein Selbstverständnis, seine Projekte und seine Partner:

„Geschenke der Hoffnung e.V.“ ist ein christliches Missions- und Hilfswerk mit internationalem Profil. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Weitergabe des Evangeliums und die Unterstützung Bedürftiger, ungeachtet ihres religiösen, sozialen oder kulturellen Hintergrundes.

Die Schwerpunkte bilden die Bereiche Kinderförderung, nachhaltige Entwicklung sowie Flüchtlings- und Katastrophenhilfe. Der Verein ist u. a. Träger der Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ und des Baby-Not-Projekts. Weltweit arbeitet Geschenke der Hoffnung e.V. mit „Samaritan’s Purse International“, der „Billy Graham Evangelistic Association“ und unterschiedlichen Organisationen in den Projektländern zusammen.

Der Verein ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD). Er trägt das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) und das Prüfzertifikat der Deutschen Evangelischen Allianz.

1. **Folgt „Weihnachten im Schuhkarton“ einem entwicklungspolitischen Konzept, mit dem keine nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe geleistet wird?**

   Mit Geschenken aus einem Schuhkarton können keine Brunnen gegraben oder Ausbildungen finanziert werden. Aber: Jedes Päckchengeschenk bereitet einem Kind in Not eine unvergessliche Freude. So, wie bei den Care- oder Westpaketen. Außerdem findet durch „Weihnachten im Schuhkarton“ eine Vernetzung auf verschiedenen sozialen Ebenen statt – nicht nur im Land, das die Schuhkartons sammelt, sondern auch in den Ländern, in denen die Schuhkartons verteilt werden: Bürgermeister, Kirchen, Sozialämter, Schulen, Kindergärten, Firmen (die z.B. Lagerhäuser oder LKW zur Verfügung stellen) etc. Auch das ist eine Form der Nachhaltigkeit, indem vor Ort auf Notsituationen von Kindern aufmerksam gemacht wird und Wege gefunden werden, diese mit örtlichen Mitteln zu lösen und einander zu helfen.

   Aus „Weihnachten im Schuhkarton“ gehen darüber hinaus nachhaltige Hilfsprojekte hervor. So unterstützt „Geschenke der Hoffnung e.V.“ z.B. in Moldawien drei Waisenhäuser und ermöglicht ihnen eine Ausbildung als Schuster / Zimmermann / Näher(in). Daneben betreut „Geschenke der Hoffnung e.V.“ zahlreiche andere nachhaltige Projekte, wie z.B. Patenschaften, Wasser, Hilfe zur Selbsthilfe oder das BabyNotProjekt. Weitere Informationen finden Sie unter www.geschenke-der-hoffnung.org.

2. **Ist „Weihnachten im Schuhkarton“ vor allem eine evangelikale Missionsaktion, die Not leidende Kinder in „Missionskurse“ anbindet?**

   Wie bereits Eingangs erwähnt, ist „Geschenke der Hoffnung e. V.“ Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD). Ein Leitsatz der AMD lautet: „Jesus Christus kennenzulernen und in seiner Gemeinde zu leben – ist das Recht jedes Menschen. Darum gibt es die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste. Sie verbindet 99 landeskirchliche Ämter für missionarische Dienste, freikirchliche Einrichtungen und freie Werke.“

   „Geschenke der Hoffnung e.V.“ nimmt mit „Weihnachten im Schuhkarton“ einen Auftrag wahr, der auch der Evangelischen Kirche gegeben ist und für dessen Wahrnehmung sie innerhalb ihrer Diakonie eine Arbeitsgemeinschaft eingerichtet hat, deren Mitglied „Geschenke der Hoffnung e. V.“ als freies Werk ist.

   Die Verteilung der Schuhkartons erfolgt überwiegend über ortsansässige, christliche Kirchen verschiedener Konfessionen, darunter auch katholische, orthodoxe und lutherische. So bietet sich

den Kirchengemeinden eine Kontaktmöglichkeit, die im Normalfall nicht gegeben ist. Sollten keine Kirchen vorhanden sein, wird die Verteilung über örtliche, nach Möglichkeit christliche Organisationen vorgenommen.

Sofern vor Ort erlaubt, wird die Verteilung in ein weihnachtliches Rahmenprogramm eingebettet, das den Grund für Weihnachten erläutert: die Geburt Jesu, des Sohnes Gottes. Im Rahmen dieser Weihnachtsfeier wird – sofern erlaubt - ein Heftchen in der Landessprache angeboten, das kindgerecht erzählte Bibelgeschichten enthält. Dieses Heft kann in deutscher Sprache unter www.geschenke-der-hoffnung.org heruntergeladen oder direkt bei „Geschenke der Hoffnung e. V." kostenlos bestellt werden. Wenn religiöse oder kulturelle Gegebenheiten eine Weihnachtsfeier oder das Angebot des Heftchens verbieten, gibt es die Geschenke in jedem Fall, ohne jede Bedingung.

Sollten Kinder oder Familien Interesse an dem Heftchen oder am christlichen Glauben bekunden, laden die verteilenden, örtlichen Kirchengemeinden zu weiteren Informationen ein. Diese Einladung bezieht sich auf einen kindgerecht aufbereiteten Grundkurs über den christlichen Glauben. Dieser wird – so es überhaupt im Rahmen ihrer Möglichkeiten liegt - von den ortsansässigen, verteilenden Kirchengemeinden angeboten und es steht den Kindern, wie den Familien, selbstverständlich frei, daran teilzunehmen oder nicht, genauso, wie sie auch vor und nach den Verteilungen Kontakt zu ihren örtlichen Kirchengemeinden suchen können oder nicht. Natürlich ist die Verteilung der Geschenke nicht an das Aussprechen dürfen oder gar Annehmen dieser Einladung gebunden.

3. Ist „Samaritan's Purse" ein „christlich-fundamentalistisches Missionswerk"?

„Samaritan's Purse" ist eine überkonfessionelle, evangelikale Hilfsorganisation. „Samaritan's Purse" ist keine Missionsorganisation und entsendet auch keine Missionare. Seit 1970 leistet „Samaritan's Purse" den Opfern von Kriegen, Armut und Naturkatastrophen Hilfe und gibt die Liebe Jesu weiter. Die Hilfe wird in jedem Fall ohne jede Bedingung gereicht.

Wo möglich, geschieht dies in Zusammenarbeit mit Kirchen verschiedener Konfessionen vor Ort, in jedem Fall aber immer mit großem Respekt und unter großer Rücksichtnahme vor der Andersgläubigkeit der Not Leidenden.

„Geschenk der Hoffnung e. V." empfindet die Bezeichnung „fundamentalistisch" als unangebracht und sieht darin einen manipulativen, stigmatisierenden Vorwurf, umso mehr, da dieses Wort im medialen Kontext nur noch im Zusammenhang mit aggressivem, gewaltbereitem Verhalten verstanden wird. Dies trifft auf „Samaritan's Purse" und „Operation Christmas Child" (= „Weihnachten im Schuhkarton") nicht zu!

4. Ist „Samaritan's Purse" durch „aggressive und fragwürdige Missionsmethoden" in Erscheinung getreten?

Die Hilfeleistungen von „Samaritan's Purse" geschehen immer unter großem Respekt und unter großer Rücksichtnahme auf die kulturellen Gegebenheiten und religiösen Überzeugungen vor Ort. Dies belegen vor allem die Länder, die „Samaritan's Purse" Zutritt für Hilfsleistungen gewähren und gewährt haben:

So war „Samaritan's Purse" z.B. unter den Hilfsorganisationen, die als letzte (Anfang 2008) aus Indonesien ausgewiesen wurden, nachdem sie dort unmittelbar nach dem Tsunami begannen, Aufbauhilfe zu leisten. „Samaritan's Purse" war auch unter den ersten und wenigen Hilfsorganisationen, die den Zyklonopfern in Burma Hilfe leisten durften. Weil hier jede Art von christlicher Symbolik untersagt ist, wurde aus Respekt vor der Andersgläubigkeit sogar das Kreuz aus dem Logo von „Samaritan's Purse" genommen. Ferner darf „Samaritan's Purse" Hilfsgütertransporte nach Nord-Korea entsenden und Erdbebenhilfe in China leisten. Das ausdrückliche Statement von Franklin Graham lautet: „Nicht in erster Linie um zu missionieren, sondern um zu helfen."

Weihnachten im Schuhkarton® - ein Projekt von Geschenke der Hoffnung e. V.
Haynauer Straße 72a
12249 Berlin
Tel: 030 - 76883 300
Fax: 030 - 76883 333
E-mail: info@geschenke-der-hoffnung.org

Es stellt sich eher die Frage, wie „Samaritan's Purse" in all diese Länder eingeladen sein könnte, würde die Organisation tatsächlich mit „aggressiven und fragwürdigen Missionsmethoden" auftreten.

5. Polemisiert Franklin Graham gegen den Islam?

Seit über 30 Jahren liefert Franklin Graham Hilfsgüter durch „Samaritan's Purse" an Not leidende Muslime im Irak, Somalia, Jordanien, Afghanistan, Sudan, Ägypten, Libanon, Indonesien, Kasachstan, Iran und viele andere Länder, unabhängig von Hautfarbe, Volkszugehörigkeit oder Religion. Dabei arbeitet „Samaritan's Purse" vor Ort mit Muslimen zusammen. Der Direktor des Al-Yarmouk Krankenhauses, Dr. Mahdi Jasim Moosa, der selbst praktizierender Muslim ist, sagte über die Verteilung medizinischer Hilfsgüter durch „Samaritan's Purse":
„Sie waren sehr umgänglich. Es hat Freude gemacht, mit ihnen zusammen zu arbeiten und ich hoffe, sie kommen wieder. Sie haben nicht einmal ansatzweise versucht, zu uns zu predigen oder uns etwa zur Konvertierung zu überreden."

Ende 2003 wurde Franklin Graham von Omar el-Bashir, dem muslimischen Präsidenten des Sudan, eingeladen, nach Khartoum zu kommen und in Gesprächen Lösungen vorzuschlagen, wie man den Bürgerkrieg in seinem Land beenden könne. Der Präsident des Sudan hätte Franklin Graham wohl kaum eingeladen, wenn dieser eine polemische Haltung gegenüber dem Islam hätte.

Franklin Graham äußerte im Zusammenhang mit dem 11. September 2001: „Islam is an evil and wicked religion". Damit bezog er sich ausschließlich auf die Haltung extremer Muslime, die Menschenleben dazu einsetzen, um andere Menschen zu töten.

Anlässlich seines oben genannten Besuches sagte er zu dem sudanesischen Präsidenten folgendes: „Ich glaube nicht, dass alle Muslime aufgrund ihres Glaubens böse Menschen sind. Aber ich lehne das Böse ab, das im Namen des Islam oder irgendeines anderen Glaubens, einschließlich des christlichen, ausgeübt wird." Und er fügte im weiteren Zusammenhang hinzu: „Ich glaube daran, dass Muslime und Christen friedlich zusammen leben können und ich bin überzeugt, dass das Gott wohl gefällt."

Berlin, 05. Oktober 2009

Bernd Gülker
Geschäftsführer „Geschenke der Hoffnung e. V."